

Häuser zeigen: Fachwerk und das flache Dach der Gebirgshäuser stimmen nicht zusammen (vgl. Abbildung 20). Auch aus dieser Schrift geht endlich hervor, daß es kein „schwäbisches“ Haus gibt, wie denn überhaupt die ausschließliche Zuteilung einer bestimmten Hausform an einen bestimmten Stamm etwas Mähliches hat. — Die Schrift ist eine recht zuverlässige Arbeit, wie man sie sich von allen Vandschaften ähnlicher Ausdehnung wie das Allgäu wünschen möchte. P. 6.

**Umschlag Führer durch das K. Schloß Würzburg.** Herausgegeben und verlegt vom kgl. Oberstabssekretär O. Friedrich Veckler, Schlossverwalter in Würzburg. Zweite, verbesserte Auflage 1917. 22 Textseiten, 32 ganzseitige Abbildungen, 1 Grundriß, 1 Umgebungsplan. Preis 1 Mk.

Die Würzburger haben ein Schloß, das zu den schönsten in Deutschland zählt und um welches sie fast alle Fürsten der Welt beneiden können. Wer in die unsehrfränkische Reisendenz kommt und das Prachtshloß besucht, der möchte auch unerrichtet sein über die reichen Kunstschätze, die es auf dem Gebiete der Architektur, Plastik und Malerei und des Kunstgewerbes aufweist. Diesem Bedürfnis kommt der vorliegende, im Einvernehmen mit dem K. Obersthofmeisterstab herausgegebene Führer entgegen. Er macht keinen Anspruch auf kunstgeschichtlich-würdige, wissenschaftliche Darstellung, denn er will auch dem in diesen Dingen ungebübten Besucher dienen, sondern beschränkt sich darauf, die Baugeschichte des Schloßes zu erzählen und auf die Schönheiten der Haupträume — die Gesamtzahl der Räume beträgt 341 — erklärend hinzuweisen. Dies geschieht mit großer Sorgfalt und nicht ohne Kennerblick. Von der Innen- und Außenansicht zeigen 32 ganzseitige Abbildungen auf feinem Kunstdruckpapier; dieselben geben ganze Gemächer und Säle, Einzelpartien und Teile der künstlerischen Dekoration trefflich und scharf wieder. Einen Hauptvortrag des schmucken Werkes bilden die technische Ausstattung, die anstere „Frankenland-Druckerei Konrad Triltsch, Buch- und Kunstdruckerei in Detelbach a. M.“ besorgte. Ihr macht das Buch in der vornehmen, geschmackvollen Aufmachung, mit der klaren, merkwürdigen Frakturschrift und der mit peinlichster Mühe zustandgebrauchten Reproduktion der herrlichen Bilder in Autopiedruck alle Ehre. Den Umschlag ziert — in Ausführung von Otto Rückert — das Hauptportal des Schloßes mit dem K. Wappen. Das Buch, dessen Verfertigung ausschließlich der obgenannte Verfasser Friedrich Veckler besorgt (Porto extra), bildet eine Zierde jeder Frankenbibliothek.  
Kuffstein, im Mai 1918  
August Sieghardt

**Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern.** Herausgegeben im Auftrage des kgl. Bayer. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. III. Bd., Regierungsbezirk Unterfranken und Altschaffenburg. Im Auftrage des kgl. Generalkonferenzatoriums der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns herausgegeben von Felix Mader.

Heft XIII, Bezirksamt Königshofen, bearbeitet von Hans Karlinger. Mit 15 Tafeln, 149 Abbildungen im Text und einer Karte. 8 Mk.

Heft XIV, Bezirksamt Hammelburg, bearbeitet von Adolf Feulner. Mit 9 Tafeln, 109 Abbildungen im Text und einer Karte. 8 Mk.

Heft XV, Bezirksamt Ebern, bearbeitet von Hans Karlinger. Mit 13 Tafeln, 171 Abbildungen im Text und einer Karte.

Sämtliche 3 Hefte mit historischen Einleitungen von Hans Ring, mit zeichnerischen Aufnahmen von Georg Köfl.

München, Druck und Kommissionverlag von K. Oldenburg, 1915 — 1916.

Die vorliegenden 3 Hefte bedeuten sehr wertvolle Lieferungen in dem großen Denkmälerwerk, das einst, wenn völlig abgeschloßen, ein Edel Bayerns sein wird. Die Kunstschätze dreier Bezirksämter, deren Befiedlung in die ehrwürdigen Zeiten Ostfrankens zurückreicht, haben hier wie alle übrigen Bezirksämter Unterfrankens unter der hildewußigen, umsichtigen Leitung Felix Maders durch die demütigten Kunsthistoriker Hans Karlinger und Adolf Feulner eine sachkundige, wohl überlegte, zuverlässige Erforschung und Bearbeitung erfahren. Das genaue Studium der einzelnen Gegenstände an Ort und Stelle war offenbar begleitet und unterstützt durch entsprechende Einsichtnahme der umfangreichen Literatur über fränkische Geschichte und Kunstgeschichte, wie mir Stichproben gezeigt haben. Zuverlässig sind auch die knappen geschichtlichen Einleitungen von Hans Ring. Treffliche Grundrisse, Aufrisse und photographische Aufnahmen (Druckstöcke

von der Kunstankalt Bruckmann) machen die Hefte auch für den, der die betreffenden Kunstwerke in der Wirklichkeit noch nicht kennt, zu einem lebendigen Anschauungsbuch. Wir wünschen dem Auftraggeber, dem Herausgeber, den Bearbeitern und unserem lieben Frankenland Glück auch zum Erscheinen dieser Hefte.

Indem ich von dem alten Rechte des Kritikers Gebrauch mache, seien einige Kleinigkeiten an diesen trefflichen Leistungen bemängelt. In der geschichtlichen Einleitung zu Band XV heißt es: „Auf das Vordringen der Main-Rodnigwenden deuten mehrere Orte der Gegend, wie Bischofswind, Kurzwind, Geroldswind, Voccawind, Preppach, Rentweinsdorf“. Bei den mit - wind gebildeten Namen mag diese Ansicht zutreffend sein; aber wieso bei Preppach und Rentweinsdorf? Ihre alten Formen Das „unbekannte“ Rentwiesedorf bei Osterlen a. 1357 ist Rentwocinsdorf zeigen sehr deutlich den germanischen Ursprung. — Auf S. 183 desselben Bandes ist das Steinrelief am Chor der Kirche zu Rechen-dorf nicht ganz glücklich abgebildet; dazu die Bemerkung: „Am Chor südlich auf einem Steine . . . Relief einer Eidechse eingemeißelt“. Eine Eidechse, mit diesem gewaltigen Gebiß? Es handelt sich um etwas anderes, wie ich unter Vergleich mit einer Tierfigur am Turm der alten Kapelle zu Vadenburg im Pfälz. Museum 31. Jahrgang (1914) S. 95–96 gezeigt habe; ich kann hier nur darauf hinweisen. — Bei Rentweinsdorf vermiße ich übrigens die Erwähnung des Friedhofs mit (alten Keenenhanschen Grabmälern und) dem Grabstein der von Friedrich Rückert bejungenen Agnes Müller (vergl. meinen Aufsatz „Friedrich Rückert und das Frankenland“ hier, 2. Jahrg. S. 412). Auf solche Denkmäler muß gerade im Interesse des Heimatstuhles hingewiesen werden.

Die Bände sind äußerst solid in Druck und Ausführung der Bilder, wie von dem angegebenen Verlag nicht anders zu erwarten. P. 6.

**Niederwerrn.** Eine kleine Heimatkunde von Pfarrer Hermann Bohrer. 1917, 50 Seiten. Mf. 1.20. Zu beziehen durch den Verfasser oder die Buchhandlung Ernst Stör, Schweinfurt.

Vorstehende Schrift behandelt die Lage und Entstehung des Ortes, sowie seine Entwicklung und Veränderung in den verschiedenen Hauptabschnitten der deutschen Geschichte, aber indem sie zugleich die sozialen Verhältnisse der Vergangenheit betont, kann sie als Heimatkunde bezeichnet werden. Die Geschichte der Kirche nimmt mit Recht einen breiten Raum ein; wie diese durch das kraftvolle Wirken einzelner Pfarrerherren beeinflusst ist, wird in entsprechender Weise gewürdigt. Mit der Geschichte der Kirche ist die Geschichte der Gemeinde aufs engste verbunden und so die richtige Auffassung für die Darstellung der Geschichte kleiner Orte bekundet. Für die protestantische Gemeinde ist die Zeit der Reformation und Gegenreformation betont und so die allgemeine Religionsgeschichte durch das Beispiel der Heimat anziehend belebt. Daß die Volkskunde zu kurz wegliegt und außer der Gesamtansicht keine Bilder und Skizzen des Ortes beigegeben sind, findet eine genügende Erklärung in den Zeitverhältnissen und der fehligen Papierknappheit.

Dr. Ankenbrand

**Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz von 1520–1560** von Edy. Dr. Johann Baps. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes herausgegeben von Ludwig von Pastor X. Band, 1. und 2. Heft. Herder, Freiburg i. Br. 1914.) VIII, 208 Seiten, gr. 8°, Mf. 6.—

Die vorliegende Brochüre behandelt die Zeit Friedrich II. von der Pfalz, der anfangs als Statthalter, später als Landesherr auch in der Oberpfalz regierte.

Friedrichs Politik ist zaudernd, habgierig und verschlagen. Er benützte die religiöse Erschlaffung, um Eiste und Klöster ihrer Reichsmittelbarkeit und ihrer Freiheit zu berauben und seiner Herrschaft zu unterwerfen, wenn nicht ganz zu säkularisieren. Dazu kommt die Verrohung des Klerus, der mangels genügender Vorbildung und Einkünfte immer mehr dem Verfall preisgegeben war. Natürlich wirkte das Beispiel des Klerus auch auf das Volk. So wirkte eine schlechte Regierung, ein moralisch gesunkener Klerus und ein verlassenes Volk zusammen, um das Bild eines religiös-sittlichen Verfalls zu zeichnen, wie es in dieser Schrift vor Augen geführt wird und anschaulicher, gewissenhafter und ausführlicher nicht hätte dargestellt werden können. Der Verfasser hält sich streng an seine Quellen und hier nur an absolut verlässige. Seine Darstellung ist einwandfrei und gehört zu den besten religionsgeschichtlichen Veröffentlichungen unserer Zeit. Reiches, bisher unbekanntes Material ist hier erschöpfend